

Alles bio oder ... was?

Maul- und Klauenseuche?
Antibiotika? BSE?

Wer weiß schon noch, wovon g´rad die Rede ist, wenn die Schlagzeilen wieder einmal vom Skandal des Jahrhunderts berichten? Längst haben wir die Übersicht darüber verloren, was wir gefahrlos essen können und wer ersatzweise zu Geflügel oder Gemüse greift, fragt sich unwillkürlich, was wohl morgen darüber in den Zeitungen stehen mag.

Insgeheim wissen wir längst, dass das Problem an der Fleischtheke nicht der BSE-Skandal, nicht die Antibiotika-Sauerei ist, sondern die Lebensmittelindustrie, die Agrarpolitik und - ob es uns nun gefällt oder nicht - vor allem unser eigenes Einkaufsverhalten. Denn wir alle haben uns von Anonymus und anderen Psycho-Werbeprofis nur allzu gerne verführen lassen, am Fleischer-Familienbetrieb vorbeizugehen und im Billa-Regal zum

**Nordautobahn (A5):
Täglich 55.000 Autos**

59-Schilling-90-Schweinsschnitzel zu greifen. Wir haben haufenweise Müller-Milch-Joghurts ins Einkaufswagerl geschauelt und an der Kasse deutlich gemacht, dass es uns wurscht ist, was wir uns reinstopfen, solange es nur nahe genug am Nulltarif zu haben ist.

So absurd es auch klingen mag: BSE-Krise und Schweinemastskandal wäre gerade für die diejenigen, die wirtschaftlich darunter zu leiden hatten, für Landwirte und Fleischhauer also, eine Chance gewesen, die so schnell nicht wieder-



kommen wird - ähnlich wie vor knapp 10 Jahren der Glykol-Skandal zu einem grundlegenden Umdenken der Winzer und einer Neuorientierung des Marktes geführt hat, bietet auch die jetzige Situation der Lebensmittelbranche die Chance, wegzukommen von der billigen Massenproduktion und sich der Qualitätsproduktion zu verschreiben.

Weder Fleischer noch Landwirte haben bisher diese Chance erkannt.

Leider hat der Konsument aus den jüngsten Ereignissen ebenso wenig gelernt: Österreich ist ja BSE-frei, beruhigt er sich vor dem Fleischregal im Supermarkt und vertraut laut jüngsten Umfragen nach wie vor den Massenproduzenten und Lebensmittelketten mehr als dem Familienbetrieb. Gera-

dezu absurd mutet es an, dass die im Zuge der Fleisch-Krise klammheimlich vorgenommenen Preiserhöhungen etwa bei Knackwürsten, also gerade bei jenen Produkten, in die auch Lebensmittel-Abfälle hineingearbeitet werden, verständnisvoll akzeptiert werden. Warum also sollte der Markt, warum sollten Konzerne, warum sollten die Bauern umdenken, wenn ja weiter gekauft wird, was sie am untersten Qualitätslevel in die Regale stellen?

Gerade wir haben aber genug Möglichkeiten, die oft beschworene Macht, die der Konsument in der freien Marktwirtschaft hat, auch einzusetzen: in unserer unmittelbaren Umgebung bieten gut ein Dutzend Bio-Bauern ihre Produkte an, in Wolkersdorf führt ein Ulrichskirchner, Lukas Hanig einen Bio-Laden und in Kronberg hat eben eine Mitbürgerin einen Ab-Haus-Verkauf von Naturprodukten eröffnet.

Der enge Kontakt ist wichtig

Vor rund einem halben Jahr konnte ich mein Hobby zum Beruf machen: Anfang November des Vorjahres habe ich den Naturkostladen in Wolkersdorf (Hauptstraße 14) von den damaligen Inhabern übernommen. Ich heiße Lukas Hanig, bin 28 Jahre, habe kaufmännische Ausbildung in der HAK Mistelbach genossen und mich davor schon einige Zeit mit „grüner Kost“ beschäftigt.

In meinem Laden gibts hauptsächlich Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Anbau, aber auch Kosmetika (Weleda, Styx, Sanoll), Waldviertler Schuhe, ökologische Waschmittel, Düngemittel und Pflanzenschutzmittel, Auro Farben und Lacke,....

Ein Teil der Lebensmittel beziehe ich von den Biohöfen der nächsten Umgebung - so zählen die Familien Vogt, Ebner, Mayer, Lang, Kraft und Achter zu meinen Lieferanten. Von Ihnen bekomme ich Gemüsesorten, die sie mit viel Liebe und großem Respekt vor unserer Natur anbauen (Kartoffel, Zwiebel, Getreide), Obst (Äpfel), Käse (Schaf), Öle, Wurst und Schinken (Schwein) und einiges mehr. Der enge Kontakt zu den Herstellern, deren Produkte ich im Bioladen verkaufe, ist meinen Kunden und mir sehr wichtig.

Dabei spielt Vertrauen die größte Rolle.

Die jüngsten Ereignisse - BSE und Schweinemast-Skandal, um nur ein paar Stichworte zu nennen - haben endlich dazu

geführt, dass mehr Kunden an Bio-Produkten interessiert sind - dennoch ist die Entwicklung für die Zukunft nur schwer abzusehen. Für mich stellt sich die Situation im Moment interessant und durchaus positiv dar, wobei gelegentlich auftretende Lieferengpässe die Bioläden immer wieder vor kleine und größere Probleme stellen. Ich hoffe, dass vor allem die Jugend Interesse und Engagement für das entwickelt, wie wir mit der Natur, den Tieren und den Rohstoffen umgehen.

Lukas Hanig

Lukis Laden: Mo.-Sa. 8-12h30, Mo.-Mi. und Fr. 15-18 h
Tel. 02245/4237 und 0664/42 43 093

Bio = Natur leben

Vor etwa 2 Jahren konnte die Schulmedizin meiner kranken Mutter nicht mehr weiterhelfen und ich wandte mich an die Naturheilkunde. Am Ende einer umfassenden Therapie inklusive einer Ernährungsumstellung (die ich gleich auf die gesamte Familie ausweitete) war meine Tochter nicht nur ganz gesund, sie hatte auch die Pubertätsprobleme bewältigt.

Das Wichtigste, das ich daraus lernte war: Es genügt nicht, das Symptom zu behandeln, man muss den kompletten Körper und das Leben miteinbeziehen.

Genauso verhält es sich mit dem „Bio“. Es genügt nicht ab und zu „Bio“ zu essen oder sich ab und zu „bio“ zu pflegen, man sollte bio = „Natur leben“.

Genau das versuche ich nun schon seit 2 Jahren und ich komme immer tiefer in die Beziehungen zwischen Menschen und Natur. Auf meinem Weg begegneten mir drei wichtige Dinge, die ich weder in Bio-Läden noch bei Bio-Bauern fand:

- eine 100% Natur-Ganzkörperpflege aus einem demeter-Verarbeitungsbetrieb (die Haut ist das größte Körperorgan, durch das Gifte in uns gelangen können)
- BIO-Teig- und BIO-Backwaren aus Dinkel, Kamut und Soja (die Urgetreidesorten)
- die Original Grander-Wassertechnologie, die Wasserbelebung nach Johann Grander (er erhielt und erhält noch immer Auszeichnungen auf der ganzen Welt)

Genau das biete ich in meinem neueröffneten Ab-Haus-Verkauf an und freue mich auf viele neue Bekanntschaften.

Ende April werde ich zusätzlich ein Basis-Seminar für Bachblüten absolvieren und danach mit Rat und Essenzen für die Eigentherapie zur Verfügung stehen.

Michaela Böhm

Ab-Haus-Verkauf: Mo.-Fr., 9.00-11h bzw. jederzeit gegen telefonische Vereinbarung
Kronberg, Waldstraße 23
Tel.: 02245/6598, und 0664/4224 235

Einleuchtend

1971 wurden die drei Orte zu einer Marktgemeinde vereinigt. Damals wurde der Name Ulrichskirchen-Schleinbach gewählt. Unsere neue Schule ist ein sichtbares Zeichen, dass diese Zusammenlegung vernünftig war, ein Ort allein, hätte diesen notwendigen Bau nicht finanzieren können.

Dass die drei Orte gleichberechtigt sind, wollte man nun mit einer Namensänderung bekräftigen. Die Marktgemeinde sollte Ulrichskirchen-Schleinbach-Kronberg heißen.

Dieses Ansuchen wurde vom niederösterreichischen Landesarchiv abgelehnt und die Gründe klingen einleuchtend. Der Name ist zu lang, für die Administration unbrauchbar, die Kartographen hätten mit der Länge des Namens Probleme, so wie die EDV, die für Ortsnamen oft nur beschränkten Platz zu Verfügung hat.

Den empfohlenen Richtlinien zufolge, sollten neugeschaffene Gemeindegemeindenamen den Namen des größten Ortes erhalten. Selbst die Erfindung neuer Gemeindegemeindenamen stellt keine befriedigende Lösung dar, da diese dann auf Landkarten nicht zu finden sind. Eine Wortneuschöpfung, wie zum Beispiel Ulrichsbachkron steht bei uns nicht ernsthaft zur Diskussion.

Nach all diesen Argumenten, bliebe - sollte überhaupt eine Namensänderung zur Diskussion stehen - eine Vernunftlösung:

Marktgemeinde Ulrichskirchen. Weder Schleinbach noch Kronberg müssten sich benachteiligt fühlen, denn dieser Name wird nichts daran ändern, dass jeder Ort sich seiner langen Geschichte bewusst ist und stolz darauf sein kann.

1094/1114 wurde „Odalrichschirin“ das erste Mal erwähnt und bezeichnete einen Ort bei einer Kirche, die nach Odalrich/Ulrich benannt war. Der Name Schleinbach 1139/41 als „Slienpach“ erwähnt, leitet sich von einem Bach, indem Schleien vorkommen ab, der Name Kronberg scheint in den Quellen 1226/59 als „Chranperge“, das ist der Berg auf dem viele Krähen sind, auf.

Biobauern im Bezirk Mistelbach

Wilhelm Achter	Ulrichskirchen, Bahnstr. 20	02245/2745
A.u.F. Ebner	Obersdorf, Hauptstr. 66	02245/82225
Eduard Kraft	Ladendorf, Herrleis 8	02575/2722
Karl Müller	Neudorf, Kirchstetten 35	02523/8505
M. u. J. Peitl	Unterstinkenbrunn 6	02526/5404
Josef Romsdorfer	Gaweinstal, Scheicherstr. 19	02574/2315
Andreas Schmidt	Neudorf 157	02523/6645
Wolfgang Schmied	Neubau, Werkgasse 4	02575/8272
Friedrich Strebl	Drasenhofen 87	02554/8192
M.u.F. Vogt	Obersdorf, Hauptstr. 36	02245/5153
M.u.F. Wachter	Pellendorf, Hauptstr. 10	02574/3644
B.u.W. Wiesinger	Gaweinstal, Brüner Str. 13-15	02574/2557
J.u.M. Winkler	Mistelbach, Siebenhirten 156	02572/5683

Eine ausführliche Darstellung der Biobauern und ihrer Angebote finden sie auf unserer Homepage:

www.gruenes-kleeblatt.at

PLUSMINUSPLUSMINUSPLUS

Da Gasthäuser nicht nur der Nahrungsaufnahme dienen, sondern auch die Kommunikation in der Ortschaft fördern, freuen wir uns über eine Neueröffnung: Das ehemalige Gasthaus Schramm in Schleinbach wurde von der Nichte des Vorbesitzers und ihrem Ehemann neu eröffnet.

Da wird uns direkt vor die Haustüre eine Autobahn hinbetonierte und außer den Gemeinderat des Grünen Kleeblatts scheint das niemanden zu interessieren: Die Gemeinde fand es nicht der Mühe wert, zu den Informationsveranstaltungen einen offiziellen Vertreter zu entsenden.



Denkmal!

Wer für neue Arbeitsplätze in Wolkersdorf, Mistelbach oder Poysdorf ist, muss sie einfach befürworten. Wer für Niederösterreichs Zukunft und die des Bezirkes Mistelbach ist, ist dafür. Wer für Fortschritt und die EU-Osterweiterung eintritt, wird sie begrüßen. Sie ist durchdacht, umweltverträglich und im übrigen schon so gut wie fix - wollen uns Planer und Befürworter glauben machen.

Die A5.

Ein Kernstück der geplanten Autobahn wird ein Autobahndreieck nahe Eibesbrunn sein. In einigen Anrainer-Gemeinden wurden vor kurzem die Details dieses geplanten Knotens vorgestellt. Mit Statistiken und Graphiken, mit Details und Aspekten, die da angeblich berücksichtigt wurden, sollte das interessierte Publikum beeindruckt werden. Dennoch blieb da das Gefühl zurück, mit all den Zahlen sollte das Publikum lediglich „eingelullt“ werden: Sämtliche Bilder und Darstellungen waren Bestandsaufnahmen. Welche Auswirkungen eine Autobahn auf die Umwelt jedoch haben wird, wurde in keinster Weise erklärt.

99 Hektar (!) Land werden bei der kleinsten (!) Variante des

den Bau der A5. Dass dies auch eine massive Erhöhung der Schadstoffbelastung bedeutet, liegt auf der Hand - was tunlichst verschwiegen wird, ganz zu schweigen von der beträchtlichen Erhöhung der Lärmbelastung.

Die Trasse der Autobahn - etwa 50 Meter Kronenbreite (das ist die Breite der beiden eigentlichen Fahrbahnen) zuzüglich je 10 m Pufferzone - soll zum größten Teil durch hochwertiges Ackerland führen, bestehende Biotope werden gestreift und somit zerstört. Auch das Teilstück der geplanten Renaturierung des Ruches in Ulrichskirchen, das derzeit an die Umfahrung grenzt, ist von der Autobahntrasse betroffen.

Bezirksgerichte und Finanzämter sollen aus Kostengründen geschlossen werden und der Ausbau der Schnellbahnlinie S 2 mit Kosten von rund 1,5 Milliarden Schilling wird dem Sparstift zum Opfer fallen.

Für die A5 werden rund 20 Milliarden verplant!

Landeshauptmann Erwin Pröll forciert die Autobahn mit dem Argument, sie sei in Hinblick auf die EU-Osterweiterung angeblich notwendig. Ob dieses Argument, ob der Durchzugsverkehr den Anrainern auf Ihrem Ortsgebiet gefallen wird?

Es handle sich doch nur um einen verschwindenden Anteil, um nur 4% des Verkehrs, der aus dem Ausland komme, beruhigen die Pröll-Experten. Woher kommen dann die über 50.000 Fahrzeuge, die dann täglich durch unser Ortsgebiet rollen?

Landtagsabgeordneter Karl Wilfing fordert die Autobahn „für die Weinviertler“ - sie bringe, meint er, Arbeitsplätze.

Internationale Studien belegen zweifelsfrei das Gegenteil: Große Autobahnen lassen die Kaufkraft in die großen Zentren abfließen - in diesem Falle also nach Wien und Brunn - mit entsprechend negativen Auswirkung auf die Klein- und Mittelbetriebe entlang der A5.

Die Finanzierung beziehungsweise Realisierung dieses Projektes ist Bundessache. Das Land Niederösterreich ist nur formaler Auftraggeber der durchgeführten Planung. Auch wenn Pröll und Wilfing es gerne anders durchklingen lassen: die Autobahn ist also noch lange nicht beschlossene Sache.

Einer nüchternen Analyse halten all die Gründe, die für die Nordautobahn ins Treffen geführt werden, nicht stand - es sei denn, eine Bronze-Tafel zu Ehren der Autobahn-Erbauer Erwin Pröll und Carlo Wilfing irgendwo zwischen Wien und Brunn reicht uns als Argument für diesen Unbau.



NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU!
Jugendseite auf unserer Homepage
Ferienjobs, Fleischskandal, Literaturwettbewerb,
Jugendschutz, Jugendzentrum „Grips“

grüne link

EIN WICHTIGER TEIL UNSERER
GEMEINDE IST DIE JUGEND. DAHER
SOLL DIESSE SEITE EIN FORUM FÜR
JUNGE MENSCHEN SEIN

Du suchst noch einen Ferienjob?

Möchtest Du interessante Leute aus anderen Ländern treffen und dabei auch noch Geld verdienen? Oder willst du etwas tun, was nicht jeder macht?

Bevor du auf die Suche gehst, solltest du dir überlegen, welche Voraussetzungen du mitbringst und welche Jobmöglichkeiten du damit hast. Schon ab 17 Jahren gibt es viele Jobs, unter denen du dir den richtigen wählen kannst. Jedoch sind ein paar Dinge zu beachten: Etwa: Wo und wie bist du versichert? Wird auch Unterkunft angeboten? Wie siehts mit der Verpflegung aus?

Bei einem Vorstellungsgespräch ist es wichtig, gut vorbereitet zu sein. Bei diesen Gesprächen gibt es eine Reihe von typischen Fragen, die immer wieder kommen - wie etwa:

- Erzählen Sie mir etwas über sich selbst.
- Wie sind sie auf unsere Firma gekommen?
- Welche Erfahrungen haben sie mit dieser Tätigkeit?
- Welche Pläne haben sie für die Zukunft?

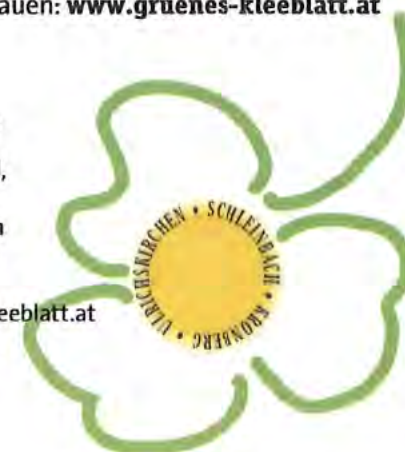
Welche Fragen auch kommen, versuche immer möglichst kurz und prägnant zu antworten. Auf jeden Fall solltest du dir vorher schon etwas zu diesen Fragen überlegen.

Wir haben für dich die interessantesten Adressen auf unserer homepage www.gruenes-kleeblatt.at zusammengefasst - beispielsweise Betreuung von Behinderten in England oder Mithilfe auf Biobauernhöfen in Irland, Australien oder Neuseeland und vieles mehr (www.breakcharity.demon.co.uk und www.woof.org).

Einfach reinschauen: www.gruenes-kleeblatt.at

Herausgeber:
Grünes Kleeblatt

c/o Dieter Hensel,
Waldgasse 21
2123 Schleinbach
Tel.: 02245/4606
eMail:
post@gruenes-kleeblatt.at
Eigenproduktion



Verkehrsaufkommen heute (links), voraussichtliches Aufkommen 2015 ohne A5 (Mitte) und zu erwartende Verkehrslawine 2015 nach dem Bau der A5 /rechts)

Knoten Eibesbrunn verbaut - eine Fläche fast so groß wie die Wiener Innenstadt. Gerasdorf und Seyring werden eingebettet in ein Straßendreieck (A5, B 305 vom Westen Wiens und B 305 zur A 22), an dem sich laut jetziger Verkehrshebungen im Jahr 2015 rund 80.000 Autos treffen werden, über die A5 selbst täglich werden 55.000 Fahrzeuge rollen.

Die gleichen Verkehrserhebungen bestätigen, dass ohne den Bau der Nordautobahn im Jahr 2015 über die Brünnerstraße „nur“ 25.000 Kraftfahrzeuge rollen werden. Die Planer selbst rechnen mit mehr als einer Verdoppelung des Verkehrs durch